

Predigt vom 31. Dezember 2021, EG Wynental		P235
Text	Hebr 3,7 – 4,11	
Thema	Der Ausweg aus der Rastlosigkeit	

Es ist eine Ruh vorhanden

Einleitung: Am Abend des 6. September 1780 schrieb Johann Wolfgang Goethe eines der berühmtesten deutschen Gedichte mit Bleistift an die Holzwand der Jagdaufseherhütte auf dem Kickelhahn, einem Hügel, den der Dichter aus Weimar auf seinen Ausflügen in die Natur gerne besuchte.

Über allen Gipfeln
Ist Ruh,
In allen Wipfeln
Spürest du
Kaum einen Hauch;
Die Vögelein schweigen im Walde.
Warte nur, balde
Ruhest du auch.

In einem Brief schreibt Goethe, er habe in dieser Hütte übernachtet, «um dem Wuste des Städtgens, den Klagen, den Verlangen, der Unverbesserlichen Verworrenheit der Menschen auszuweichen.» Ja, unser menschliches Herz sehnt sich nach Ruhe! «Ach, ich bin des Treibens müde! Was soll all die Qual und Lust? Süsser Friede, komm, ach komm in meine Brust!» So hat Goethe diese tiefe Sehnsucht in einem anderen Gedicht zum Ausdruck gebracht. Kennen wir diesen Wunsch? Endlich mal Ruhe! Ruhe vom hektischen Alltag mit all seinen vielen Aufgaben! Ruhe vom Streit, vom Hick-Hack in unseren Familien! Ruhe vom Virus und all den vielen Einschränkungen, die es mit sich bringt! Was wird uns das nächste Jahr bringen? Wird

es ruhiger oder stürmischer werden? In den ersten Kapiteln des Hebräerbriefts zeigt uns der Verfasser des Schreibens, was wir an Jesus Christus haben. Jesus ist erhabener als die Engel. Jesus ist erhabener als Mose. Jesus ist erhabener als Aaron, der Hohepriester. Das Gleiche gilt aber auch für die Ruhe, die uns in Jesus angeboten wird: Sie ist erhabener als die Ruhe, der das Volk Israel unter Mose entgegenging.

Hebr 3,7-11: *Darum beherzigt, was der Heilige Geist sagt: "Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, 8 verschliesst euch seinem Reden nicht, wie es das Volk in der Wüste an dem Tag tat, als es gegen ihn rebellierte!" 9 "Damals", sagt Gott, "haben eure Vorfahren mich herausgefordert und meine Geduld auf die Probe gestellt, obwohl sie vierzig Jahre lang meine Wunder gesehen hatten. 10 Deshalb hat mich diese ganze Generation angewidert. 'Ihr Eigenwille führt sie ständig in die Irre', sagte ich, 'sie begreifen einfach nicht, welche Wege ich sie leiten will.' 11 Schliesslich schwor ich in meinem Zorn: 'Sie werden niemals die Ruhe finden, die ich ihnen geben wollte!'"*

1. Die Warnung: Es sind einige Zeilen aus dem 95. Psalm, die der Verfasser des Hebräerbriefts den Lesern in Erinnerung ruft. Sie veranlassen ihn, auf das Thema «Ruhe» zu sprechen zu kommen. Vor allem zwei Aussagen wird er im Folgenden immer wieder aufgreifen: (a) *Heute, wenn ihr die Stimme Gottes hört, verschliesst euch seinem Reden nicht!* Und: (b) *Sie werden*

Predigt vom 31. Dezember 2021, EG Wynental		P235
Text	Hebr 3,7 – 4,11	
Thema	Der Ausweg aus der Rastlosigkeit	

niemals die Ruhe finden, die ich ihnen geben wollte! Der Autor erblickt in diesen Worten des Heiligen Geistes – als solche anerkennt er den Psalm (vgl. V. 7) – eine ernsthafte Mahnung an uns alle: Es gibt sie, die Ruhe, nach der wir uns sehnen, aber es ist nicht automatisch so, dass diese Ruhe allen zuteilwird. Aus der traurigen Geschichte Israels gilt es eine wichtige Lektion zu lernen. Immer wieder erlebt dieses Volk die machtvollen Taten Gottes: die Zeichen und Wunder in Ägypten, die Errettung am Schilfmeer, die Versorgung in der Wüste, ... Verheissungen Gottes, die sich erfüllen. Und doch rebellieren die Israeliten gegen Gott. Sie fordern ihn heraus. Sie stellen seine Geduld auf die Probe. Unglaube auf Schritt und Tritt! In Kadesch-Barnea erreicht er seinen Höhepunkt. Darum sagt Gott: *Sie werden niemals die Ruhe finden, die ich ihnen geben wollte.* Nur Josua und Kaleb vertrauen! Die anderen zehn Kundschafter, die aus dem verheissenen Land zurückgekehrt sind, behaupten trotz allen Zusagen: «Wir schaffen das nicht!» Darum verweigert der Herr dem Volk den Eingang in die Ruhe. Die Exodus-Generation muss weitere vierzig Jahre durch die Wüste ziehen. Durch ihren Unglauben berauben sie sich der Verheissung. Abgesehen von Josua und Kaleb wird nur die jüngere Generation das verheissene Land zu Gesicht bekommen. Diese Begebenheit – davon ist der Verfasser des Hebräerbriefts überzeugt – muss auch uns nachdenklich stimmen:

Hebr 3,12–14: *Achtet also darauf, liebe Geschwister, dass keiner von euch durch innerliche*

Rebellion dem Unglauben Raum gibt und sich von dem lebendigen Gott abwendet. 13 Ermahnt euch gegenseitig jeden Tag, solange es dieses "Heute", von dem die Schrift spricht, noch gibt, damit niemand auf den Betrug der Sünde hereinfällt und hart wird. 14 Denn wir gehören wirklich zum Messias und haben Anteil an allem, was ihm gehört – vorausgesetzt, wir halten die Zuversicht, die wir am Anfang hatten, mit aller Entschiedenheit fest.

Im ganzen Hebräerbrief erkennen wir den grossen Wunsch des Verfassers, dass jeder einzelne Mensch das Ziel erreichen und in die Ruhe Gottes eingehen darf. Doch da ist die Gefahr des Unglaubens! Gott wirkt, Gott ruft! Und doch schenkt ihm der Mensch keinen Glauben. Er verhärtet sein Herz gegenüber der unüberhörbaren Stimme Gottes! So wie es damals viele Mitläufer gab, so gibt es sie auch in der Gemeinde. Man bekommt die Zusagen Gottes zu hören, nimmt sie aber nicht in Anspruch! Lieber verharret man in Sünde und Rebellion! Da wird immer wieder neu, das zeigt uns Jesus im Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld, der Same, das Wort Gottes, ausgestreut. Vielleicht gibt es da und dort sogar eine gewisse Reaktion, doch dann sind da die Widerwärtigkeiten der Nachfolge und die «Sorgen dieser Weltzeit», der «Betrug des Reichtums», die «Vergnügungen des Lebens», die verhindern, dass eine ausgereifte Ähre – wahrer, bleibender, fruchtbringender Glaube – entstehen darf. Glaube ist mehr als eine emotionale Entscheidung! Zum Glauben gehört auch der Weg bis ans Ziel!

Predigt vom 31. Dezember 2021, EG Wynental		P235
Text	Hebr 3,7 – 4,11	
Thema	Der Ausweg aus der Rastlosigkeit	

Darum erinnert uns der Hebräerbrief daran, dass wir eine gegenseitige Verpflichtung haben. Täglich soll sich die Gemeinde um ihre Mitmenschen kümmern – innerhalb, ausserhalb –, damit niemand in der Sünde, in der Rebellion, im Unglauben verharret und dadurch sein Herz nur noch härter, noch unempfindlicher für den Ruf Gottes macht. Lasst uns nicht müde werden! Wir wollen füreinander sorgen, auch im Jahr 2022, solange es ein «Heute», solange es die Möglichkeit dazu gibt! Es ist eine wichtige Aufgabe, die uns der Herr anvertraut, damit noch viele in Jesus Ruhe und Frieden finden dürfen! Um uns die Dringlichkeit dieser Aufgabe vor Augen zu malen, greift der Autor nochmals die Ereignisse in der Wüste auf:

Hebr 3,15-19: *Noch einmal zu dem, was gesagt ist: "Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, verschliesst euch seinem Reden nicht wie bei jener Rebellion." 16 Wer waren denn die Menschen, die sich gegen Gott auflehnten, obwohl sie seine Stimme hörten? Waren es nicht gerade die Leute, die Mose aus Ägypten geführt hatte? 17 Und wer erregte vierzig Jahre lang den Zorn Gottes? Waren es nicht gerade die, die gesündigt hatten und deren Leiber dann tot in der Wüste lagen? 18 Und wen meinte Gott mit seinem Schwur, dass sie nie die von ihm versprochene Ruhe finden würden – wenn nicht die, die ihm den Gehorsam verweigerten? 19 Wir sehen also, dass sie wegen ihres Unglaubens nicht hineinkamen.*

Obwohl die Stimme Gottes ganz deutlich vernommen wurde, verharrten viele in der Rebel-

lion, in der Auflehnung, im Ungehorsam gegenüber Gott. Sie wusste um Gottes Verheissungen, doch sie nahmen sie nicht persönlich in Anspruch, brachten ihnen keinen Glauben entgegen. Darum blieb ihnen die Ruhe verwehrt. Sie starben in der Wüste. Genau das soll uns eine ernste Warnung sein! Da müssen bei jedem von uns die Alarmglocken läuten! *Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, verschliesst euch seinem Reden nicht!* Habe ich Gottes Ruf gehört – von meinen Eltern, von meinen Freunden, von meiner Nachbarin, von meiner Gemeinde – und ihm trotzdem keinen Glauben geschenkt? Wie tragisch wäre es, wenn unsere grosse Sehnsucht, die Sehnsucht nach Ruhe, unerfüllt bliebe!

Hebr 4,1-3a: *Weil nun die Zusage, in Gottes Ruhe hineinzukommen, immer noch gilt, müssen wir ernsthaft darum besorgt sein, dass keiner von uns zurückbleibt und das Ziel nicht erreicht. 2 Denn die Rettungsbotschaft wurde uns genauso verkündigt wie jenen damals in der Wüste. Aber ihnen nützte es nichts, weil ihr Hören nicht mit Glauben verbunden war. 3 Denn nur wir, die zum Glauben gefunden haben, werden in Gottes Ruhe hineinkommen, in die Ruhe, auf die Gott sich bezog, als er sagte: "So schwor ich in meinem Zorn: 'Sie werden niemals in meine Ruhe hineinkommen!'"*

2. Die Ermutigung: Nach der ernsthaften Warnung kommt der Schreiber des Hebräerbriefs zur trostvollen Ermutigung. Noch ist es nicht zu spät! Auch für uns – nicht nur für die Israeliten damals – gibt es das «Heute» noch! Auch dieser

Predigt vom 31. Dezember 2021, EG Wynental		P235
Text	Hebr 3,7 – 4,11	
Thema	Der Ausweg aus der Rastlosigkeit	

Jahresübergang ist ein «Heute»! Die Ruhe, sie ist für jeden greifbar nahe! In Jesus Christus mehr als je zuvor! Die Verheissung hat nichts an Aktualität verloren. Das legt der Verfasser ab Vers 1 dar, bis er seine Argumentation in Vers 9 mit der grossartigen Zusage abschliessen kann: *Es gibt also noch eine vollkommene Ruhe für das Volk Gottes.* Das Evangelium, die gute Botschaft Gottes von der Errettung, erklingt auch heute noch. Nicht nur die Israeliten konnten in die Ruhe eingehen, auch wir haben diese Möglichkeit! Darum muss es uns ein Anliegen sein, dass jeder dieses Ziel erreicht. Der Hebräerbrief ruft uns in Erinnerung: Das Hören oder das Wissen allein bringen uns noch nichts! Nein, das Wort muss mit dem Glauben verbunden sein. Wer nicht glaubt, verfehlt die Ruhe. Jeder aber, der glaubt, darf sich dieser Ruhe gewiss sein, denn Jesus selbst sorgt in seiner Gnade dafür, dass wir den Lauf bis ans Ziel vollenden.

Hebr 4,3b-4: *Nun sind Gottes Werke zwar schon fertig, seit es diese Welt gibt, 4 denn wo vom siebten Schöpfungstag die Rede ist, steht geschrieben: "Am siebten Tag, nach Vollendung seiner Werke, ruhte Gott."*

Wunderbar, was uns der Heilige Geist hier sagt. Die Gottesruhe, es gibt sie von allem Anfang an, seit der Schöpfung, als der Herr am siebten Tag von seinen Werken ruhte. Gott hat die Ruhe erschaffen. Und er hat sie nicht nur für sich selbst erschaffen, nein, er möchte auch uns Anteil an dieser Ruhe geben! Der siebte Tag, an dem wir von unserer Arbeit ruhen, ist uns als Verheissung auf die ewige Ruhe gegeben, die

der Herr in Jesus auch uns zugänglich machen möchte. Dass diese Verheissung mit dem Einzug ins verheissene Land nicht hinfällig geworden ist, wird uns im Folgenden erläutert:

Hebr 4,5-9: *Doch an der vorhin genannten Stelle sagte Gott: "Sie werden niemals in meine Ruhe hineinkommen!" 6 Es bleibt also dabei, dass einige in die Ruhe hineinkommen werden, obwohl die, die als Erste von der Rettungsbotschaft erreicht wurden, durch ihren Ungehorsam ausgeschlossen blieben. 7 Gott hat nun für eine neue Gelegenheit gesorgt, ein neues "Heute", von dem er lange nach jenem Geschehen durch David gesagt hat: "Wenn ihr heute Gottes Stimme hört, verschliesst euch seinem Reden nicht!" 8 Denn wenn Josua das Volk schon in die eigentliche Ruhe hineingeführt hätte, würde Gott nicht später von einem anderen Tag geredet haben. 9 Es gibt also noch eine vollkommene Ruhe für das Volk Gottes.*

Ja, es gibt sie auch heute noch, die von Gott verheissene Ruhe! «Es ist eine Ruh vorhanden!» So sagt es der Liederdichter. Auch wenn die Ruhe damals einigen Menschen verwehrt wurde, bleibt die Zusage Gottes bestehen. Auch mit der Landnahme unter Josua hat sich diese Verheissung nicht endgültig erfüllt. Sonst könnte David im 95. Psalm nicht Jahrhunderte später noch von einem «Heute», von einer nach wie vor vorhandenen Gelegenheit sprechen: *Wenn ihr heute Gottes Stimme hört, verschliesst euch seinem Reden nicht!* Das gilt bis heute! Auch im Jahr 2022 möchte uns der Herr sein Heil, seine Ruhe schenken! Jeder darf sie

Predigt vom 31. Dezember 2021, EG Wynental		P235
Text	Hebr 3,7 – 4,11	
Thema	Der Ausweg aus der Rastlosigkeit	

empfangen, der an Jesus glaubt. Jesus als Zertifikat (lat. «certus» = gewiss; «facere» = machen) für die Ewigkeit. So bleibt das «Heute» bestehen, bis Jesus kommen wird, um uns zu sich in seine ewige Ruhe zu holen! Nutzen wir diese Gelegenheit, solange wir Zeit haben. Denn was uns erwartet, ist grossartig!

Hebr 4,10: *Denn wer in diese Ruhe hineinkommt, wird sich von all seiner Arbeit ausruhen so wie Gott von der seinen ruht.*

Mit Jesus kehren Frieden und Ruhe in unser Herz ein. Aber die ewige Ruhe ist noch weitaus grösser. Alle Mühen werden wir hinter uns lassen dürfen, wenn wir den ewigen Sabbat, die ewige Ruhe erreicht haben. Die Gemeinschaft mit Gott! Das Erleben seiner Gegenwart! Schutz, Sicherheit, Geborgenheit. Nichts, absolut gar nichts mehr, was beUNRUHIGt. Müdigkeit, Opfer und Schmerzen gehören dann der Vergangenheit an. Alle Lasten werden von unseren Schultern genommen sein. Die wahre Pension, der wahre RUHEstand! Und darum zum Schluss nochmals die Erinnerung:

Hebr 4,11: *Wir wollen deshalb alles daransetzen, zu dieser Ruhe zu gelangen, um nicht wie jene frühere Generation durch den gleichen Ungehorsam zu Fall zu kommen.*

Ja, diesem grossen Ziel wollen wir auch im Jahr 2022 treu bleiben. Auch wenn es rund um uns herum hektisch bleibt, wollen wir die ewige Ruhe nicht aus dem Blickwinkel verlieren. «Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh

mit mancherlei Beschwerden der ew'gen Heimat zu.» - «Noch will das Alte unsre Herzen quälen, noch drückt uns böser Tage schwere Last». Noch gibt es viel zu tun! Noch ist das «Firobebänkli» nicht erreicht. Noch haben wir Werktag und nicht Sonntag. Noch erklingt die Stimme Gottes, die uns ruft. Noch wollen wir uns gegenseitig ermutigen, die unruhigen Pfade dieser Welt beharrlich und treu zu gehen. Bis ans Ziel! Die Vorfriede auf die ewige Ruhe spornt uns an, beflügelt uns in diesem Dienst!

Am 27. August 1831, ein halbes Jahr vor seinem Tod, besuchte Goethe den Kinkelhahn ein letztes Mal. Einundfünfzig Jahre waren vergangen, seit er sein Gedicht an die Wand gekritzelt hatte. Mit dem Berginspektor stieg er in das Obergeschoss der Jagdhütte. Tatsächlich liess sich der Vers an der Wand noch finden. «Goethe überlas diese wenigen Verse und Thränen flossen über seine Wangen. Ganz langsam zog er sein schneeweisses Taschentuch aus seinem dunkelbraunen Tuchrock, trocknete sich die Thränen und sprach in sanftem, wehmüthigem Ton: «Ja: warte nur, balde ruhest du auch!» War es in seiner Jugend die Sehnsucht nach der Ruhe vor dem Trubel dieser Welt, die ihn bewegte, blickte er jetzt auf sein baldiges Lebensende voraus. RIP – Requiescat in pace! Diese Inschrift lesen wir auf vielen Grabsteinen. «Er / sie ruhe in Frieden!» Hoffentlich nicht nur ein Wunschdenken! Denn um wahre Ruhe zu finden, braucht es, das zeigt uns der Hebräerbrief, den Glauben an Jesus Christus. Nur in ihm werden wir die ewige Ruhe finden. Amen.